



DEPARTEMENT FÉDÉRAL DE JUSTICE ET POLICE  
 DEPARTEMENT FÉDÉRAL DES AFFAIRES ÉTRANGÈRES  
 DEPARTEMENT FÉDÉRAL DE L'ÉCONOMIE PUBLIQUE

Précision des directives de négociation du Conseil fédéral relatives  
 aux négociations EEE du 18 juin 1990, sur la question du droit des  
 sociétés

Vu la proposition des DFAE/DFJP/DFEP du 4 septembre 1990  
 Vu les résultats de la procédure de co-rapport, il est

décidé :

1. En matière de droit des sociétés, la délégation suisse est autorisée à demander des périodes transitoires pour la mise en oeuvre des directives identifiées comme faisant partie de l'acquis en matière de droit des sociétés, notamment les 4ème, 7ème, 8ème et 11ème directives (normes comptables).
2. Il incombe au Chef de la délégation suisse de décider du moment opportun pour faire connaître cette nouvelle position suisse.

Pour extrait conforme,  
 Le secrétaire:

Protokollauszug an:				
<input checked="" type="checkbox"/> ohne / <input type="checkbox"/> mit Beilage				
z.V.	z.K.	Dep.	Anz.	Akten
X		EDA	8	-
	X	EDI	5	-
X		EJPD	5	-
	X	EMD	5	-
	X	EFD	7	-
X		EVD	5	-
	X	EVED	5	-
		BK		
		EFK		
		Fin.Del.		



DEPARTEMENT FEDERAL DE JUSTICE ET POLICE  
DEPARTEMENT FEDERAL DES AFFAIRES ETRANGERES  
DEPARTEMENT FEDERAL DE L'ECONOMIE PUBLIQUE

CONFIDENTIEL

Berne, le 4 septembre 1990

Au Conseil fédéral

Précision des directives de négociation du Conseil fédéral relatives aux négociations EEE du 18 juin 1990, sur la question du droit des sociétés

---

1. Mandat de négociation du Conseil fédéral

Dans son mandat du 18 juin 1990 (p. 21), il est indiqué que le Conseil fédéral doit encore décider, s'agissant des 4ème, 7ème, 8ème et 11ème directives en matière de droit des sociétés, si les problèmes qui subsistent doivent être résolus en ce qui concerne la Suisse par une demande d'exception permanente ou par des délais transitoires appropriés.

L'objet de la présente proposition, qui présente un caractère d'urgence, est d'éclaircir ce point.

En effet, la pression dans ce domaine ne vient pas seulement de la Communauté, mais également de nos partenaires de l'AELE, qui comprennent de plus en plus difficilement que pour les directives en question (relatives aux normes comptables), la Suisse prétende implicitement faire valoir des intérêts "vitaux" (puisque'il s'agit là de l'unique justification possible à la demande d'exceptions permanentes). Cependant, il incombera au chef de la délégation suisse de décider à la lumière des négociations du moment opportun pour faire connaître la nouvelle position de la Suisse.

Dans une note d'information au Conseil fédéral du 15 juin 1990, signée par les Chefs du DFAE et du DFEP, le Conseil fédéral avait été informé de cette problématique en ces termes:

## 2. Extrait du "Aussprachepapier" du 15 juin 1990

"Der Bundesrat hat zu entscheiden, ob die mit Bezug auf die 4., 7., 8. und 11. Richtlinie im Gesellschaftsrecht bestehenden Probleme durch eine unbefristete Ausnahme oder eine angemessene Übergangsfrist zu lösen sind" (aus den Richtlinien für die EWR-Verhandlungen vom 18. Juni 1990, Seite 21).

Es geht namentlich um folgende Fragen:

- Rechnungslegung und Buchführung: Gliederung, Detaillierungsgrad, Transparenz, stille Reserven nur in begrenztem Umfang möglich (vierte, siebente und elfte Richtlinie)
- berufliche Anforderungen (Hochschulniveau) an die Rechnungsprüfer (achte Richtlinie)

Aus heutiger Sicht kann man sich mit angemessenen Übergangsfristen begnügen. Die laufende Aktienrechtsreform, die keine EG-Konformität bringt, sollte rasch abgeschlossen werden. In einer Anschlussrevision werden die erforderlichen Anpassungen vorzunehmen sein.

Welche Gründe sprechen für Übergangsfristen?

- 21 Die EG beharrt auf dem engen Zusammenhang zwischen Gesellschaftsrecht und den vier Freiheiten. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass sie uns hier unbefristet Ausnahmen zugestehen wird. Wie glaubhaft kann hier ein vitales Landesinteresse geltend gemacht werden? Welche Priorität haben ständige Ausnahmen im Gesellschaftsrecht im Vergleich zu andern Ausnahmebegehren wie z.B. die Stabilisierung der Ausländerzahl?

Innerhalb der EFTA wären wir mit ständigen Ausnahmen völlig isoliert, wenn wir von Liechtenstein einmal absehen.

- 22 Die Schaffung von binnenmarktähnlichen Verhältnissen macht eine gewisse Harmonisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen notwendig. Damit soll die erforderliche Rechtssicherheit geschaffen und die Abwanderung von Unternehmen in Staaten mit tieferen Anforderungen vermieden werden.

Durch die Übernahme des modernen EG-Gesellschaftsrechts entsteht erhöhte Transparenz mit Vorteilen für Aktionäre, Gläubiger und Arbeitnehmer. Unternehmen können korrekter bewertet werden, was die Gefahr unfreundlicher Übernahmen verringert.

International tätige Firmen haben sich den EG-Vorschriften über Rechnungslegung und Buchführung bereits weitgehend angepasst. Die Anpassung des Gesellschaftsrechts ist auch eine unerlässliche Bedingung für die Herstellung des freien Verkehrs von Finanzdienstleistungen und letztlich für die Investitionsfreiheit.

- 23 Exponenten der Wissenschaft, der Arbeitnehmerkreise und der Bundesverwaltung sprechen sich für die Übernahme des EG-Gesellschaftsrechts aus. Spitzenvertreter der Bundesratsparteien formulierten in einem Thesenpapier vom Dezember 1989 folgendes: "Die 2. Banken-Richtlinie der EG mit ihren Eigenmittel- und Bilanzierungsvorschriften und die Regelungen des Aktienrechts in der EG (4. und 7. Richtlinie) und in den USA lassen wenig Spielraum für unklare Bilanzen und Erfolgsrechnungen. Die Unschärfe schweizerischer Jahresrechnungen trägt zur Verunsicherung im Ausland, vor allem bei institutionellen Investoren, bei und mindert auch die Beliebtheit der schweizerischen Unternehmen als Anlageobjekte generell. Die Kapitalbeschaffung wird dadurch tendenziell mühsamer, teurer. Die Kurse sind deswegen - also wegen der fehlenden Transparenz über den inneren Wert der Firmen, v. a. der Banken - zu tief und laden zu Übernahmeversuchen ein, die wiederum mit dem international bald nicht mehr akzeptierten Instrument problematischer Vinkulierungspraktiken abzuwehren versucht werden. Die Schaffung des EWR verlangt überdies die Übernahme des EG-Standards im Aktien- und Bankenrecht. Die schweizerische Gesetzgebung ist bezüglich Rechnungslegung (Transparenz, Publizitätspflicht), Konsolidierung, Aktienerwerbs- und Stimmrechtspraktiken dem EG-Standard anzugleichen." (Massnahme 12, S. 3 u. 16).

Übergangsfristen an Stelle von ständigen Ausnahmen können aber zur Folge haben, dass insbesondere der Gewerbeverband, aber auch der Vorort immer stärker auf Distanz zum EWR-Projekt gehen. Für den Vorort ist der Zusammenhang des Gesellschaftsrechts mit den vier Freiheiten nicht zwingend; nur ein Teil des Gesellschaftsrechts - so der Vorort - betrifft unmittelbar grenzüberschreitende Aktivitäten. Für den Gewerbeverband sind zudem die mit den EG-Vorschriften verbundenen zusätzlichen Belastungen für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) nicht akzeptabel. Die bereits bestehenden und die geplanten Ausnahmen und Erleichterungen der EG zugunsten der KMU dürften diese Belastung jedoch verringern. Nahezu 90 % der rund 140'000 schweizerischen KMU könnten davon profitieren.

Die vorstehenden Erwägungen gelten im Prinzip auch für die EG-Vorschriften bezüglich der beruflichen Anforderungen an die Rechnungsprüfer. Die Anpassung könnte mit einer längeren Übergangsfrist durch die Möglichkeit erleichtert werden, dass allenfalls mit der gegenseitigen Anerkennung von Ausbildung, Diplomen und Berufserfahrung der Rechnungsprüfer gangbare Lösungen gefunden werden können. Die zuständigen Aemter prüfen zurzeit diese Fragen.

Insgesamt drängt sich der Schluss auf, dass sinnvoll ausgestaltete Übergangsfristen geeignet sind, eine graduelle Anpassung an das EG-Recht unter bestmöglicher Berücksichtigung berechtigter schweizerischer Anliegen herbeizuführen. Mit etwas strengeren Vorschriften über Rechnungslegung und Buchführung wird kein fundamentales Landesinteresse verletzt.

Dies festgestellt, hat der Chefunterhändler an der EFTA-internen Sitzung der High Level Steering Group vom 29.30. Mai 1990 einen Vorbehalt eingebracht, der im Paragraph 3 des Executive Summary vom 12. Juni 1990 wie folgt festgehalten worden ist: "Switzerland has reserved the right to revert to the question of relevance in the fields of company law and social policy." Der Zweck dieses Schachzuges ist, zu vermeiden, dass wir mit der Akzeptierung der obgenannten Richtlinien implizit das ganze künftige Gesellschaftsrecht als solches als "relevant" betrachten. Dieser Vorbehalt ist wenn möglich bis Ende der Verhandlungen durchzuhalten, denn er ist vor allem dann von Bedeutung, wenn das Decision making schwach und/oder eine individuelle Opting out-Möglichkeit ausgeschlossen sein sollte.

### 3. Nouveaux éléments d'appréciation

A l'occasion de la réunion du Groupe de négociation IV qui s'est tenue à Bruxelles du 12 au 13 juillet 1990, nos négociateurs ont eu l'occasion d'avoir un entretien bilatéral avec M. H. Niessen, Chef de division à la DG XV, et à ce titre responsable du droit des sociétés à la Commission des CE. Ce dernier n'a laissé subsister aucun doute quant à l'attitude de la Commission, qui considère comme absolument essentiel que les directives litigieuses (4ème, 7ème, 8ème et 11ème) fassent partie de l'acquis pertinent repris dans le cadre de l'EEE.

Indépendamment des questions de droit des sociétés, les arguments les plus percutants de M. Niessen portaient, de manière tout à fait significative, sur les problèmes de concurrence. On ne comprendrait pas que les sociétés suisses, par certaines de nos institutions qui apparaissent comme protectionnistes (réserves latentes, actions nominatives liées), puissent s'assurer des avantages concurrentiels par rapport aux sociétés étrangères.

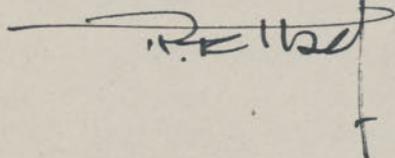
Du côté Suisse, on a fait valoir que la majorité des PME suisses sont organisées, à la différence de la RFA par exemple, sous la forme de sociétés anonymes. On a rétorqué à cet argument que la 4ème directive était aussi applicable aux sociétés à responsabilité limitée et de ce fait qu'elle concernait également les PME dans les Etats membres de la CE. Elle contient toutefois des assouplissements en faveur de ces PME. Ainsi ces petites et moyennes sociétés ne sont obligées d'établir qu'un bilan réduit et ne doivent pas le faire vérifier par un expert-comptable hautement qualifié (art. 11 et art. 51 de la 4ème directive, en liaison avec l'art. 1 de la 8ème directive). Les possibilités d'exceptions pour les PME devraient encore être étendues par une modification des 4ème et 7ème directives. En particulier, les anciens plafonds devraient être augmentés, dans le sens que les possibilités d'exceptions devraient aussi concerner des sociétés un peu plus importantes.

S'agissant en revanche du problème de la 8ème directive - (qualifications requises pour les contrôleurs des comptes), la question de savoir si les formations requises en Suisse (non forcément universitaires) sont équivalentes aux formations requises par la directive (formation universitaire et durée de l'expérience professionnelle) - notre interlocuteur s'est montré ouvert: il est vraisemblable qu'en cette matière, une reconnaissance de l'équivalence des formations comparables suisses pourrait être obtenue dans le cadre des négociations en cours.

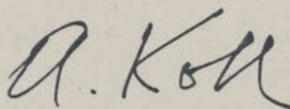
Pour toutes ces raisons, le Conseil fédéral pourrait préciser le mandat de négociation sur le droit des sociétés dans les termes contenus dans le projet de décision qui figure en annexe.

Nous vous proposons donc de prendre la décision jointe.

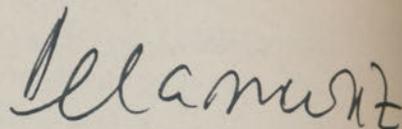
DEPARTEMENT FEDERAL  
DES AFFAIRES ETRANGERES



DEPARTEMENT FEDERAL  
DE JUSTICE ET POLICE



DEPARTEMENT FEDERAL  
DE L'ECONOMIE PUBLIQUE



DEPARTEMENT FEDERAL DE JUSTICE ET POLICE  
DEPARTEMENT FEDERAL DES AFFAIRES ETRANGERES  
DEPARTEMENT FEDERAL DE L'ECONOMIE PUBLIQUE

CONFIDENTIEL

Précision des directives de négociation du Conseil fédéral relatives  
aux négociations EEE du 18 juin 1990, sur la question du droit des  
sociétés

---

Vu la proposition des DFAE/DFJP/DFEP du 4 septembre 1990  
Vu les résultats de la procédure de co-rapport,

il est décidé

1. En matière de droit des sociétés, la délégation suisse est autorisée à demander des périodes transitoires pour la mise en oeuvre des directives identifiées comme faisant partie de l'acquis en matière de droit des sociétés, notamment les 4ème, 7ème, 8ème et 11ème directives (normes comptables).
2. Il incombe au Chef de la délégation suisse de décider du moment opportun pour faire connaître cette nouvelle position suisse.

Pour extrait conforme,  
Le secrétaire:

Pour corapport:

- DFF
- DMF
- DFI
- DFTCE

Extrait du procès-verbal

- DFJP, DFAE, DFEP pour exécution (3 x 4 expl.)
- DFI, DMF, DFTCE pour information